

Text zur Ausstellung „Wilde Heimat“ Fotografien von Wilfried Freischem im Rathaus Altenahr

Wilde Heimat

„Wehe, dem armen Wicht, der vor Einbruch der Nacht keine Herberge gefunden hat.“

Das hat ein Schriftsteller des neunzehnten Jahrhundert über die Ahreifel geschrieben.

Die Zeit ist vergangen, ganz so wie es dieser Mann beschrieben hat, ist es heute in der Eifel nicht mehr. Dennoch , auch wenn Bär und Wolf nicht mehr durch die Ahrwälder fährten -noch nicht-, aber immer noch röhrt der Hirsch seinen tiefen Bass in die kalte und sternenklare Herbstnacht. Wildschweinrotten ziehen nächstens über hohe Felsenwechsel. An hellen Tagen zieht der Schwarzstorch seine Kreise unter blauem Himmel, Fuchs und Wildkatze äugen mit ihren scharfen Sehern nach Beute und die Sonne glitzert auch noch in dem klaren Wasser der mal tobenden, mal sanft dahin plätschernden Ahr.

Die Gebietsansprüche der Eifeler waren immer bescheiden. Jede Generation hat dieses wertvolle Erbe an ihre Nachkommen weitergegeben. So hat sich über die Jahrhunderte eine Artenvielfalt erhalten, wie sie nur noch selten in unserem Land anzutreffen ist.

Fotografien, die ich hier im Altenahrer Rathaus zeige, können auch nur einen kleinen Einblick in das geben, was hier in unserer Heimat alles so lebt und schützenswert ist.

Auf dass es so bleibt!

Wilfried Freischem